

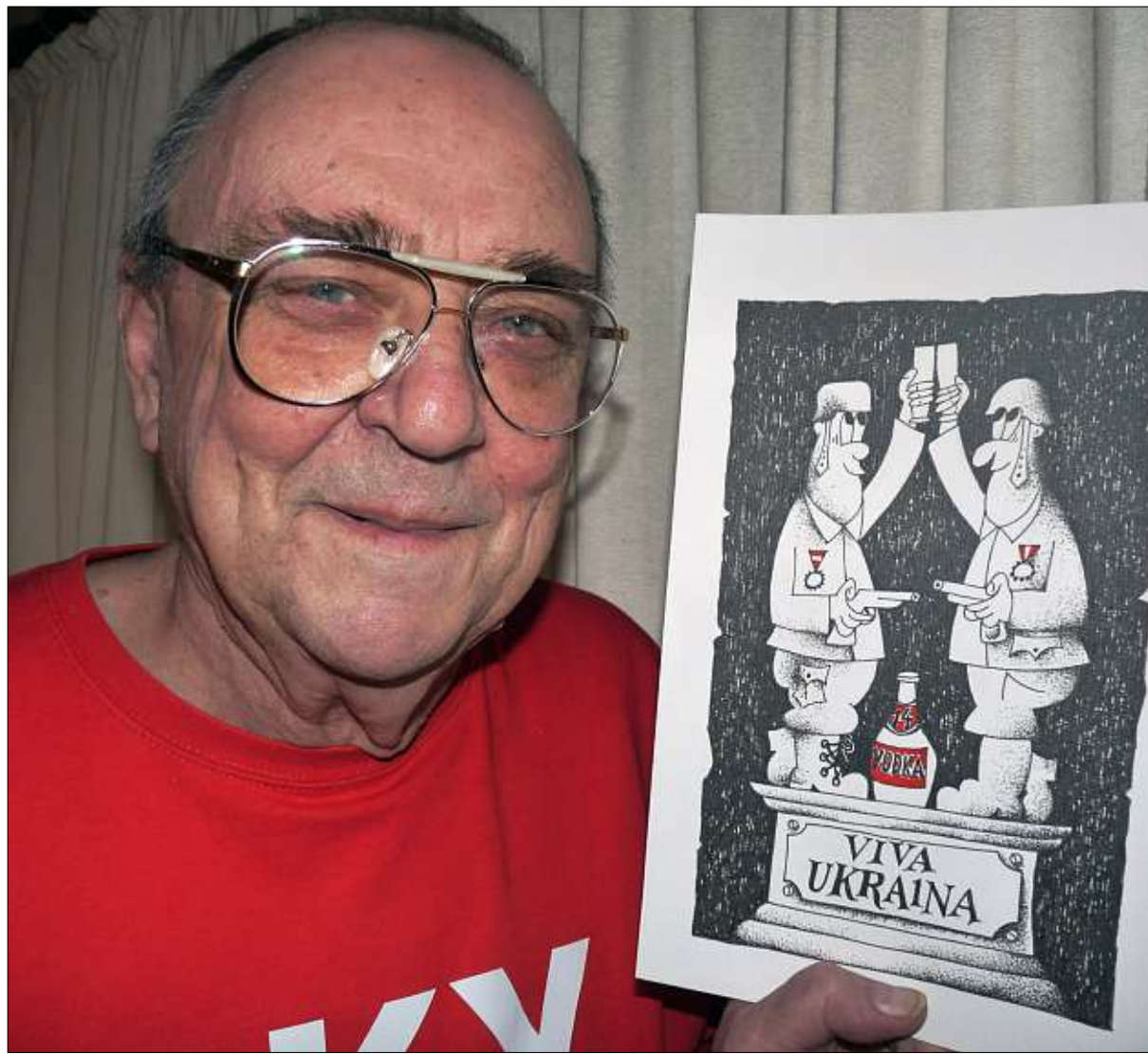
Irrwitzige Welt auf Papier festgehalten

Der Querdenker und Künstler Albert Moser gewährt Einblick in sein ganz persönliches Skizzenbuch

Von Gesine Hirtler-Rieger

Aunkirchen. Manche Menschen schreiben auf, was sie das Jahr über erleben und was sie bewegt. Albert Moser zeichnet: kleine Skizzen werden, auf dem Sofa liegend, schnell auf Papier geworfen und später sorgfältig in sein Skizzenbuch übertragen. 80 Cartoons sind 2015 entstanden, obwohl er im Sommer so krank war, dass er einige Monate nicht zeichnen konnte. Doch seit es ihm wieder etwas besser geht, zucken seine Finger schon wieder nach den Stiften, wird er kribbelig, wenn er einen Einfall hat.

Das finanzielle Desaster in Griechenland, die Kämpfe in der Ukraine, die Flüchtlinge, die in Europa Hilfe suchen: Moser ist ein sehr genauer Beobachter des Zeitgeschehens – und ein kritischer. Seine



Zeichnen ist für Albert Moser ein Lebenselixier. Nicht immer lassen sich Kritik oder Witz sofort erkennen. Also: Nachdenken!
– Foto: Hirtler-Rieger



Könige befehlen, Soldaten gehorchen. Das hat sich seit Jahrhunderten nicht geändert.



Zum Kämpfen braucht man kein Hirn.

Cartoons sind immer bissig, aber niemals böse. Man kann sie nicht auf den ersten Blick erfassen, sie fordern Geduld vom Betrachter und zwingen ihn zum Nachdenken. Doch sie glänzen nicht nur durch ihren satirischen Inhalt, sondern überzeugen auch durch technische Brillanz.

Das verwundert nicht, denn Mo-

ser, vor 72 Jahren in Tschechien geboren, hat eine solide künstlerische Ausbildung hinter sich. Er studierte an der Prager Kunstakademie und unterrichtete als Lehrer an der Kunstfachschule, bevor er und seine Frau 1968 nach Deutschland flüchteten, als die Panzer die demokratische Bewegung im „Prager Frühling“ nieder-

gewalzt hatten. In München arbeitete Moser viele Jahre als Grafiker, als Leiter einer Werbeabteilung und schließlich als Selbstständiger, bis er gesundheitsbedingt in den Ruhestand ging und endgültig nach Aunkirchen übersiedelte.

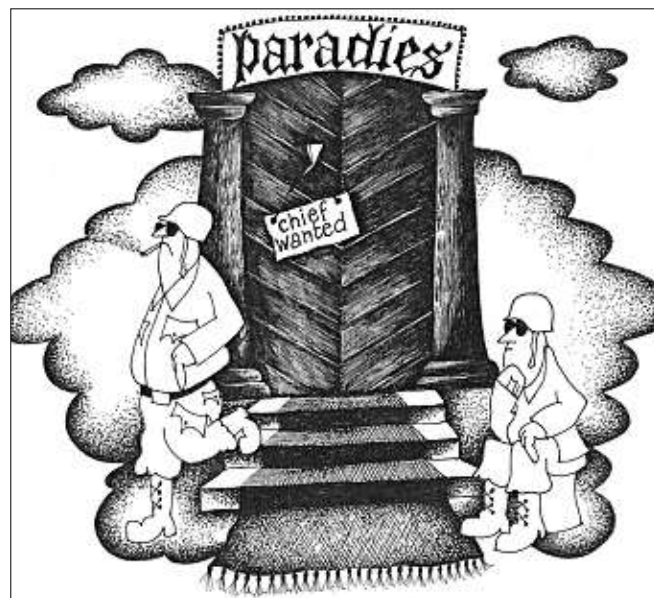
Neben Karikaturen und Illustrationen malt er auch Ölbilder, doch den Cartoons gehört sein Herz.

Schwarz auf Weiß bannt er die Ereignisse und kommentiert sie. „Aber ich bin kein politischer Zeichner“, sagt er von sich. Er nimmt die große Farbpalette der politischen Landschaft wahr, hat aber für sich die ideale Farbe nicht entdecken können. Deshalb nimmt er auch kein Blatt vor den Mund, jeder bekommt sein Fett

weg – Linke wie Rechte, Alteingesessene wie Flüchtlinge, Christen wie Moslems. „Wissen Sie, meine Frau und ich, wir waren ja selbst auf der Flucht, und wir haben viel Glück gehabt in Deutschland. Es reicht jedoch nicht, Träume zu haben. Man muss sich auch der Realität stellen.“



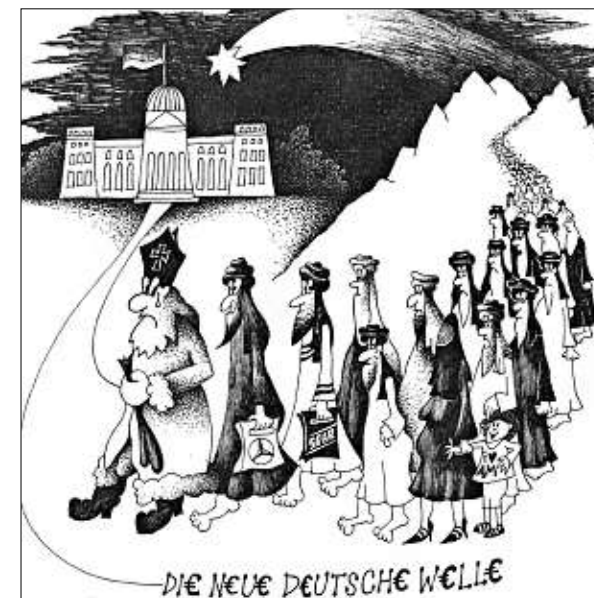
Der brave loyale Bürger sieht nichts, hört nichts, sagt nichts.



Das Paradies ist auch nicht mehr das, was sich viele von ihm versprechen.



Europa auf der Suche nach einem gemeinsamen Ziel.



Flüchtlinge vor den Toren des Reichstags, ausgestattet mit Markenprodukten.